



Das frühere Spital in der Freien Strasse inklusive der Spitalkirche St. Trinitas mit spitzem Turm. Die Kirche verschwand 1747.

Bild: Yoshi Zigerli

Als in der «Freien» Kranke lagen

Teil IV von «Historisches Basel»: Das frühere Spital in der Freien Strasse.

Karin Rey

Errichtet wurde das Spital «an den Schwellen» wohl zwischen 1250 und 1265. Vermutlich ebenfalls im 13. Jahrhundert entstand, im rechten Winkel zur Freien Strasse, die Spitalkirche St. Trinitas, die es mit ihrem hohen Dachreiter sogar mit der Barfüsserkirche aufnehmen konnte.

1405 erhielt das Spital einen direkten Zugang an der heutigen Barfüssergasse, vormals Spitalgasse. Vor dem Spital war die Freie Strasse zu einem Platz mit Brunnen erweitert. Durch diesen wurden die zum Tode Verurteilten vor ihrer Hinrichtung geführt.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde das Spital durch den Ankauf angrenzender Privathäuser stetig erweitert und 1508 durch ein neues Hauptgebäude

an der Barfüssergasse vollendet. Nach der Reformation übernahm es 1529 zusätzlich Gebäude des Barfüsserklosters.

Zudem legte es einen eigenen Gottesacker in der Vorstadt «zu Spitalschüren», entlang der heutigen Elisabethenstrasse an. Vermutlich wurde jedoch auch in nächster Nähe des Spitals bestattet, worauf Funde von Skeletten in der Freien Strasse weisen.

Betsaal, Gebärsaal und sogar Fischbrunnen

1747 brach man die alte Spitalkirche ab und fügte an das spätmittelalterliche Hauptgebäude zwei Flügelbauten an. Somit erhielt das Spital eine neue, unregelmässige Fassade gegen die Freie Strasse zu.

Der ganze Spitalbezirk bestand schliesslich aus Hauptgebäude und Betsaal sowie

Krankenhaus und Pfrund an der Barfüssergasse. Dazu kamen ein Gebärsaal, eine Küche, ein Backhaus, ein Badhaus, das Pfarrhaus am Barfüsserplatz und die Abteilung für die geistig

Serie historisches Basel

Die bz zeigt Motive aus Basel und Umgebung an der Schwelle zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Die Bilder stammen vom angehenden Game-Designer Yoshi Zigerli, die Texte verfasst hat die Basler Journalistin Karin Rey. Den Beginn machte am 27. Dezember das Spalento im 16. Jahrhundert, es folgten das alte Predigerkloster und die Burg Dorneck. Mit dem früheren Spital in der Freien Strasse ist die Serie abgeschlossen. (bz)

behinderten Menschen in ehemaligen Gebäuden des Barfüsserklosters am Steinenberg.

In den Innenhöfen des ganzen Gebäudekomplexes gab es Gemüsegärten und Brunnen, in denen man zuweilen Fische für den Verzehr hielt.

Im Todesfall ging der Besitz an das Spital

Da die Gebäude immer baufälliger und die Pfründner immer zahlreicher wurden, ordnete der Rat an, das Spital in den Markgräflerhof an der Hebelstrasse zu verlegen. 1843 wurden die insgesamt 14 Gebäude für 295 000 Pfund öffentlich versteigert, abgerissen und ein neues Wohnquartier entstand.

Vor der Gründung des Spitals wurden Kranke und Bedürftige in den Klöstern, vor allem St. Alban und St. Leonhard, versorgt. Dabei war es von Anbeginn nicht

nur ein Ort für ärztliche Betreuung und Pflege, sondern auch ein Armenhaus sowie Zufluchtsort für körperlich beeinträchtigte oder alte Menschen. Reiche Bürger fanden im Spital keinen Zutritt, sie liessen sich in der Regel zu Hause pflegen.

Trat jemand ins Spital ein, musste er diesem seinen ganzen Besitz, sofern vorhanden, überlassen, erhielt ihn jedoch bei Austritt vollumfänglich zurück. Starb er, gingen seine materiellen Güter an das Spital über.

Um 1470 umfasste das Spital bereits 150 Betten. Während die Spitalinsassen anfänglich lediglich durch Schröpfen, Aderlässe, Zähne ziehen oder das Aufstechen von Geschwüren behandelt wurden, setzte der Stadtarzt Felix Platter (1536–1614) durch, dass Mitglieder der Medizinischen Fakultät der Universität auch als Spitalärzte wirkten.

1409 erhielt das Spital eine Gabe von 200 Pfund, um die Bettlägerigen im Sommer alle vierzehn Tage, im Winter jeden Monat mit frischen Leintüchern zu versorgen. Die immer zahlreicher werdenden Pfründner lungerten auf den Strassen herum und bettelten um Almosen.

Gemäss Daniel Burckhardt-Werthemann sollen noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts in einer Kammer die Kleider, Betten sowie Särge von den 1668 während der letzten Pestepidemie Verstorbenen aufbewahrt worden sein. Geistig behinderte Menschen wurden nach 1529 in Räumen des ehemaligen Barfüsserklosters untergebracht und, gemäss Quellen, noch Anfang des 19. Jahrhunderts teilweise angekettet und mittels Schlägen mit Ochsenziemer in Schach gehalten.

Exportwert steigt, Menge sinkt

Waren Der Wert der aus dem Kanton Basel-Stadt exportierten Waren ist 2021 gegenüber dem Vorjahr von 66,8 Milliarden Franken gestiegen. Dies entspricht einem Anstieg um 15 Prozent. Das zeigen Zahlen der Eidgenössischen Zollverwaltung. Seit 2016 ist der Gesamtwert der Exportgüter um 46 Prozent gestiegen. Die Menge der aus Basel exportierten Güter ist hingegen gesunken. Waren es 2020 noch mehr als 503 000 Tonnen, waren es 2021 nur noch rund 412 000 Tonnen. Die wichtigsten Exportgüter sind chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. (zaz)

Corendon macht den Abflug

Die türkische Airline macht die 2021 eröffnete Basis am Euro-Airport schon wieder dicht.

Benjamin Wieland

Plötzlich waren sieben Verbindungen nicht mehr buchbar. Verschwunden. Aus dem System genommen. Jetzt ist klar, warum: Corendon Airlines schliesst per April 2023 ihre Basis am Euro-Airport, wie der Flughafen auf Anfrage bestätigt: «Wir wurden von Corendon informiert», schreibt die Medienstelle, «dass die Fluglinie ihre Flugzeugflotte reduzieren und zu diesem Zweck die Basis in Basel-Mulhouse auflösen wird.» Von der Airline selber waren bis anhin keine Informationen erhältlich.

Die türkische Charterfluggesellschaft hatte erst vor einem Jahr feierlich ihre neue Basis am Euro-Airport eingeweiht und eine Boeing 737-800 fix am nationalen Flughafen stationiert. Die Airline flog von Basel aus ein Dutzend Ziele im Mittelmeerraum und die Kanarischen Inseln an.

Es bleibt nur noch Antalya übrig

Davon sind schon jetzt nur noch fünf buchbar (Hurgada, Antalya sowie Fuerteventura, Gran Canaria und Teneriffa). Ab April wird dann nur noch die Verbin-

dung in die türkische Küstenstadt verbleiben. In Antalya hat die Airline ihren Sitz. Auch von Zürich aus fliegt Corendon in die Millionenmetropole.

Corendon hatte in den vergangenen Jahren stark expandiert. Per 2020 verdoppelte der Ferienflieger sein Angebot, bediente mit 20 Flugzeugen über 140 Flughäfen. Schon im vergangenen Sommer zeichnete sich aber ab, dass das Geschäft nicht so rund läuft wie erhofft. Per Juli 2022 wurde der Flugplan deutlich ausgedünnt. Die Airline, die Tochtergesellschaften in den Niederlanden und auf Malta be-

sitzt, begründete den Schritt mit Kapazitätsproblemen der Hubs, was zu Verspätungen führe.

Der Abgang von Corendon ist für den Euro-Airport zwar ein Verlust. Doch andere Anbieter haben ihr Angebot ausgebaut. Platzhirsch Easyjet bedient seit dem Winterflugplan 2022/23 neu auch Marseille. Air Algérie fliegt Algier und Constantine an. ASL Airlines wiederum nahm eine Verbindung nach Algier in Betrieb. Bei Wizz Air kamen Iasi, Chisinau und Rom hinzu. Und per Frühling haben auch andere Anbieter neue Ziele angekündigt.

Höchster Pro-Kopf-Wert

Bruttoinlandprodukt Im Jahr 2020 trägt Basel-Stadt mit einem nominalen Bruttoinlandprodukt (BIP) von 37,2 Milliarden Franken zum BIP der gesamten Schweiz bei. Das entspricht 5,4 Prozent. Pro Kopf beträgt der Wert über 189 000 Franken. Wie das Statistische Amt Basel schreibt, ist das der mit Abstand höchste Wert aller Schweizer Kantone. Das BIP gibt den Gesamtwert der hergestellten Güter, Waren und Dienstleistungen an. Bei den Pro-Kopf-Werten folgt auf Basel-Stadt der Kanton Zug mit rund 156 000 Franken, Genf weist 103 000 Franken, Zürich 96 000 Franken auf. (zaz)